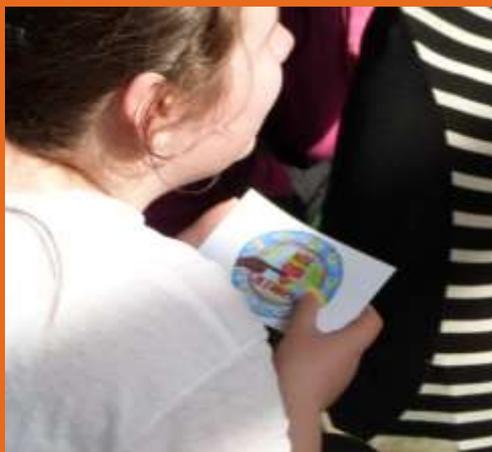


„WIR IN EUROPA – ZUKUNFT GESTALTEN“

Europa Parade
Ablussschülermobilität in Ungarn
Erasmus+ Schüler/innen unterwegs mit
der Präsentation der Projektergebnisse



Unsere erste Station war die Berufsschule *Westsik Vilmos Élelmiszeripari Szakgimnázium és Szakközépiskola* in *Nyíregyháza*, wo all die Produkte, die im Rahmen unseres Erasmus+ Projektes entstanden sind, präsentiert wurden: von unseren *Postkarten für Toleranz, Zeige Afrika*, dem *Kochbuch*, dem *Kunstprojekt*, der *Sammlung von integrativen Spielen*, den vielen *Flashmobs* bis hin zu unserer *Projekthymne ;Basta ya!*. Am Ende unseres etwa 40-minütigen Programms ließen sich einige Zuschauer die Chance nicht nehmen, auf die Bühne zu kommen und mit uns gemeinsam die Freude über ein friedliches Europa zum Ausdruck zu bringen. Getreu unseres Mottos war jede/r, der/die wollte, herzlich eingeladen.

Auf der zweiten Station unserer Erasmus+ Parade besuchten wir die Grundschule *Reguly Antal Általános Iskola* in *Baktalórántháza*. Auch dort haben wir die Arbeitsergebnisse vor Schüler/innen vorgestellt. Die Grundschule, die wir besucht haben, wird zu ca. 80% von Roma-Kindern besucht. Ehrlich gesagt waren wir selber ein wenig erstaunt darüber, dass unser Bühnenprogramm inzwischen eine Gesamtlänge von etwa 40 Minuten hat. Unsere Performance wurde immer professioneller, die Übergänge zwischen den einzelnen Punkten wurden zunehmend geschmeidiger und unsere integrative Energie wurde nach außen immer deutlicher spürbar. Und wieder waren es vor allem unsere musikalischen Acts, die auf die Zuschauer am Mitreißendsten wirkten: Unsere Flashmobs und unsere Projekthymne **Basta ya**. Dabei waren wir mittlerweile dazu übergegangen, am Ende unseres Programms – beim Singen von *Basta ya* – einen großen Kreis zu bilden, der unsere Gäste im Kern vereinte. Wir trugen gelbe T Shirts, um unsere deutsch-spanisch-ungarische Einheit zu demonstrieren.



Folgen Sie uns:

Projekthomepage



Facebook



Instagram



eTwinning

Die Gäste im Innern des Kreises wurden von uns nicht nur optisch gerahmt, sondern auch beschützt. Und was wären wir, was wäre unser Menschenkreis ohne den Kern, also ohne Zuschauer im Innern gewesen? Es ging und geht nur miteinander.

Die dritte Schule in unserer Roadshow war die *Ferencvárosi Sportiskola* in Budapest. Hier sprang der Integrationsfunke zwar nur mühsam über, aber dennoch gaben unsere SchülerInnen ihr Bestes.

Die Erasmus+ SchülerInnen bei der Präsentation unseres Ideenpools zur Integration



Interkulturalität mal anders: Vertrauensspiele im Wald von Nyíregyháza

Nach der Präsentation des Projektes in Nyíregyháza sind wir in einen wunderschönen Parkwald in der Nähe gereist. Umgeben von wunderschönen, teilweise Jahrhunderte alten Eichen und Birken verbrachten wir unter der Anleitung von Enibö Petrillá (Naturpädagogin und Försterin) einige Stunden in dieser ca. 360 Ha großen, grünen Lunge dieser Gegend. Wir erfuhren viel über die Tierarten und die Pflanzen dieses einzigartigen Waldes. Dann folgte eine Aktion zur Förderung unserer eigenen Gruppenintegration: Anhand von roten Bändern, die uns gereicht wurden, ergaben sich durch das Anfassen am jeweiligen Bandende willkürliche Teams von zwei SchülerInnen, die fortan gemeinsam den Wald erkunden durften:





Hierbei verband sich eine/r von beiden die Augen, um Bäume mit den Händen zu ertasten, während der/die andere ihn/sie von Baum zu Baum führte. Am Ende mussten wir uns festlegen: „Welchen Baum / welche Bäume haben wir gerade ertastet?“ „Wie hast Du Dich dabei gefühlt?“ „War ich hilfreich für Dich?“ Diese Aktion ließ uns die Natur auf haptische Weise erforschen (Europa mit allen Sinnen) und förderte zugleich unser Vertrauen in unseren Partner.

Was durfte nicht fehlen? Richtig: Wenn man schon mit einer integrativen, völkerverbindenden Idee im Wald unterwegs ist, dann setzt man ein Zeichen, indem man einen Baum pflanzt. Auch so hinterlassen wir sichtbare Spuren auf unserer weiten Reise durch diesen großartigen europäischen Kontinent. Dieser wunderbare Tag wird uns noch lange in Erinnerung bleiben - vor allem, weil er unsere Gemeinschaft noch einmal ganz besonders gestärkt und unseren Sinn für das gegenseitige Miteinander, für Toleranz und eine offene Gesellschaft in Europa beflügelt hat.

Gemüse schnitzen...als Leidenschaft

Am Nachmittag ging es dann zu einem – und jetzt kommt es – Gemüseschnitzer. Janos Kigyos, so sein Name, der schon die Konterfeis von Danny de Vito (!) und Jim Carrey (!) aus Gemüse schnitzen durfte, führte uns mit stoischer Ruhe einige seiner kreativen Kunstwerke, die in liebevoller Arbeit aus Kohlrabi, Möhren und Zucchini geformt werden, vor. Übrigens hat Herr Kigyos heute den beeindrucktesten Satz des Tages formuliert: Auf die Frage hin, ob er mit seinem Hobby auch Geld verdienen könne, antwortete er: „Ich mache dies nur aus innerer Motivation. Wenn ich damit Geld



verdienen könnte, würde ich es nicht machen.“ Ein kluger Satz, den wir in der Form schon lange nicht mehr gehört haben. Beim gemeinsamen Abendessen mit der ungarischen Schulleitung war die Stimmung melancholisch: Die Schüler/innen erhoben das Wort, es wurde (ganz klassisch) mit dem Besteck ans Glas geklopft, auf dass Ruhe einkehrt, und dann ergriff zuerst eine spanische Schülerin das Wort, gefolgt von einem ungarischen Schüler und einer Schülerin aus Kerpen. Alle fanden den richtigen Ton, indem sie sich bei den jeweiligen Partnern für die Gastfreundschaft und die vielen tollen Erlebnisse bedankten. Allen Beteiligten wurde langsam klar, dass auch dieser Schüleraustausch, bei dem viele Freundschaften entstanden sind, einmal zu Ende gehen musste.



Eindrücke einer wunderschönen interkulturellen Reise



„Das Reisen kann man nicht – z. B. durch das Lesen von Büchern über Ungarn – ersetzen.“

„Jüngere Schüler sollten die Chance haben, in kommenden Erasmus+ Projekten mitzuwirken. Es ist toll zu sehen, wie ein interkultureller Austausch stattfindet.“

„Obwohl es dasselbe Land ist, in das wir vor einiger Zeit bereits gereist sind, ist diese Reise eine ganz neue Erfahrung. Es überrascht mich zu sehen, wie anders das Leben hier im Vergleich zu unserem Leben in Deutschland ist: Kleine Häuser, alles viel bescheidener. Kommunikation ist hier schwierig: Aber Google Translator hat uns sehr geholfen. Es war auf jeden Fall cool, die Leute wiederzusehen.“

„Es gibt deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen, hier lebenden Familien. Generell sind die Ungarn sehr gastfreundlich. Die Sprache Ungarisch interessiert mich, da sie komplett anders ist als das, was wir kennen: Sie klingt völlig anders. Und Sprache spiegelt ja das Denken der Menschen wieder.“

„Gegenüber den Roma sind die Ungarn oft nicht sehr offen eingestellt. Aber ansonsten sind die Ungarn ähnlich wie wir, und sie reden auch offen über Politik.“



„Dieses Mal wurde unter den Mitwirkenden freiwillig zusammengearbeitet, und nicht aus Pflichtbewusstsein. Dies war bei den ersten Projekttreffen nicht immer der Fall. Jeder hat sich hier viel mehr eingebracht.“

„Langfristig werden auf jeden Fall viele Freundschaften entstehen.“

nicht vergessen - nicht vergessen - nicht vergessen

Ausstellung „Auch wir sind Europa“ im Anton-Heinen-Haus in Bergheim!

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben

Gefördert durch



Erasmus+
Schulbildung